



mit Jürgen Schaarwächter im eiskalten Februar 2003

Herta Oesterheld, verheiratete Müller, die scheidende Leiterin des Meininger Max-Reger-Archivs, geboren am 30. Mai 1939 in Leipzig, wuchs zusammen mit zwei jüngeren Brüdern in Erfurt auf. Ihr Vater ist seit 1945 vermisst. Die Mutter musste den Lebensunterhalt für die Familie verdienen und war daher voll berufstätig, so lernte Herta schon früh Verantwortung für ihre Brüder und andere familiäre Pflichten zu übernehmen.

Verlässlichkeit und Verantwortungsbewusstsein sind seither wesentliche Charakteristika ihres privaten und beruflichen Lebens.

Sie besuchte zunächst die Singeschule in Erfurt und nach deren Auflösung eine normale polytechnische Oberschule und dann die Erweiterte Oberschule. Ihre musische Ausbildung erfolgte durch Klavier- und Gesangsunterricht.

Nach dem Abitur folgt das Studium der Musikwissenschaft, Zweitfach Theaterwissenschaft, an der Humboldt-Universität Berlin. Nach dem Diplom ging sie als Musikdramaturgin an das Meininger Theater. Von 1965 und bis Mai 2004 war Herta Oesterheld, verheiratete Müller, an den damaligen Staatlichen Museen Meiningen (heute Meininger Museen) als Leiterin des Reger-Archivs und der Abteilung Musikgeschichte tätig. Ein neuer persönlicher Lebensabschnitt begann mit ihrer Heirat 1975. 1980 wurde Sohn Falk geboren.

Das Reger-Archiv und die musikgeschichtliche Abteilung der Staatlichen Museen Meiningen waren bei ihrem Arbeitsantritt 1965 schon längere Zeit nicht hauptamtlich besetzt. Herr Alfred Kruse, Organist und Chorleiter an der Katholischen Kirche Meiningen und stundenweise hier beschäftigt, erledigte laufende Ordnungs- und Inventarisationsarbeiten.

Herta Müller übernahm ein durch ihren Vorgänger Ottomar Güntzel mehr oder weniger geordnetes Reger-Archiv und eine didaktisch veraltete sowie inhaltlich unvollkommene und lückenhafte Ausstellung zum Thema Meininger Musikgeschichte. Diese wurde im Laufe der nächsten Jahre unter ihrer Leitung und nach ihren Konzeptionen mehrfach um- und neugestaltet. Einbezogen war und blieb die originale Einrichtung des Arbeitszimmers Max Regers. [In den Mitteilungen der *imrg* hat Herta Müller über die Entwicklung des Reger-Archivs ausführlich berichtet.]

Herta Müllers erste größere Aufgabe bestand in der Vorbereitung und Durchführung der Aktivitäten zum 50. Todestag Max Regers am 11. Mai 1966. Zu diesem Anlass erschien als Sonderveröffentlichung der Museumsreihe *Südthüringer Forschungen* und erstmalig in Meiningen eine Festschrift mit Fachbeiträgen zu Regers Leben und Schaffen.

1970 wurde in der gleichen Reihe als Nr. 6/70 das Heft *Neue Beiträge zur Regerforschung und Musikgeschichte Meinings* herausgegeben, in dem sie mit zwei Fachbeiträgen vertreten ist. Diese sind erste Ergebnisse der umfangreichen Forschungstätigkeit, welche sie seit ihrem Arbeitsbeginn 1965 kontinuierlich und mit großem Engagement betreibt.

Es begannen alsbald auch zahlreiche Konzertveranstaltungen, die schwerpunktmäßig dem Schaffen Max Regers gewidmet waren. Sie fanden entweder im Niederländersaal oder im Marmorsaal des Schlosses Elisabethenburg, dem Sitz der heutigen Meininger Museen, statt. Es gelang ihr zeitweilig sogar, renommierte Musikerensembles aus der BRD auftreten lassen zu können, was damals zu den größten Ausnahmen im Konzertbetrieb der DDR gehörte.

Über mehrere Jahre hinweg wurden in den 1970er Jahren – unter der Leitung von Frau Müller und in der Regie des Museums und des Rates des Bezirkes Suhl – so genannte Reger-Studenten durchgeföhrt, die Musikschülern und jungen Musikern vor allem den Zugang zum Werk Max Regers erleichtern halfen.

Herta Müller hatte auch wesentlichen Anteil an der Umgestaltung der Schlosskirche „Zur Heiligen Dreifaltigkeit“ in den Konzertsaal „Johannes Brahms“ nach einer umfassenden Restaurierung (1980/82). Sie leitete maßgeblich die Verhandlungen mit der Orgelbaufirma Sauer Frankfurt a. d. Oder zum Bau einer neuen Konzertorgel. Diese konnte 1986 eingebaut werden.



Bei einer Ausstellungseröffnung 1997

Der Konzertsaal mit seinem ausgezeichneten Instrument spielte und spielt seither im Musikleben der Stadt Meiningen eine bedeutsame Rolle. Die Meininger Museen hatten bis 1997 sogar die Möglichkeit, eine eigene Organistin zu beschäftigen, die im Bereich Musikgeschichte eng mit Frau Müller zusammenarbeitete und ihrer Leitung unterstellt war.

Darüber hinaus bearbeitete sie die Geschichte der Meininger Hofkapelle ebenso wie die vielfältigen Bezüge diverser namhafter Komponisten und Dirigenten wie Johannes Brahms, Hans von Bülow, Fritz Steinbach oder Richard Wagner zur südthüringischen Residenzstadt. Vor allem ab 1990 wurden für die Meininger Museen wichtige Sonderausstellungen von ihr konzipiert und durchgeführt wie zum 300-jährigen Jubiläum

der Hofkapelle (1990), zur Bedeutung der Hofkapelle und des Meininger Theaters in „Die Meininger kommen!“ (1999) oder die Meininger Beziehungen Richard Wagners in „Instrumente und Klänge aus dem mystischen Abgrund“ (2001). 2003 war Günter Raphael Schwerpunktthema.

Der Versuch, das Lebenswerk eines fast vierzigjährigen Wirkens und Schaffens in wenigen Worten zu umreißen, ist zwangsläufig immer lückenhaft und unvollkommen. Als Fazit bleibt, dass sich Herta Müller als Leiterin des Max-Reger-Archivs und der Abteilung Musikgeschichte der Meininger Museen bleibende Verdienste erworben hat. Durch ihren Fleiß, ihre unermüdliche Arbeit und akribischen Forschungen hat sie eine solide Basis geschaffen, auf der künftige Generationen getrost weiter bauen können.

Ingrid Reißland